

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 282

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 22. Januar 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

6. Jahrg.

Die preußische Judenheit gegen den Juden- gesetzentwurf der Regierung.

Der Rat des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Kammergerichtsrats Leo Wolff, zu einer Vollsitzung zusammen. Da eine solche seit dem Mai 1931 nicht stattgefunden hat — die frühere Einberufung war infolge der in allgemeinen Verhältnissen liegenden Schwierigkeiten nicht möglich —, lag eine außerordentlich umfangreiche Tagesordnung vor. Trotz elfstündiger Sitzungsdauer konnte diese nicht ganz erledigt werden. Der größte Teil der Verhandlungen betraf die Beratung über die beiden wichtigsten Gegenstände der Tagesordnung, nämlich den Entwurf eines Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Juden und den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932/33.

Zunächst wurde über den jetzigen Stand der Verhandlungen über das Judengesetz mit dem Kultusministerium berichtet. Es ist bekannt, daß der durch einstimmigen Beschluß des Landesverbandes zustande gekommene Entwurf bereits im Jahre 1928 der Regierung eingereicht worden ist und daß diese in wesentlichen Punkten Bedenken gegen ihn erhoben hat. Ein im Ministerium gefertigter Referentenentwurf ist in neuerer Zeit dem Landesverbande zugegangen. Es lag nunmehr dem Rat ob, zu dieser Stellung zu nehmen. Da das Ministerium wiederholt den Wunsch ausgesprochen hat, den Entwurf sowie die Verhandlungen, welche sich an ihn geknüpft haben, vertraulich zu behandeln, so ist es nicht angängig, über den Verlauf der Aussprache im Rat der weiteren Öffentlichkeit nähere Mitteilungen zu machen. Nach sehr eingehender Beratung wurde der folgende Beschluß gefaßt:

„Der Große Rat des Landesverbandes verlangt die Verabschiedung des Judengesetzes mit Einhaltung aller Grundsätze seines autonomen Entwurfs von 1928. Er verlangt, daß allein auf dieser Grundlage die Verhandlungen von seinen Vertretern geführt werden. Er weist seine Vertreter an, zu erklären, daß ein Entwurf die Zustimmung des preussischen Judentums nur finde, wenn die Beschlüsse des Landesverbandes berücksichtigt werden, und daß der Landesverband sich vorbehalte, andernfalls seine Forderungen vor dem Landtag zu vertreten.“

Bei der Etatsberatung war die Versammlung vor eine schwere Aufgabe gestellt. Es galt, den Haushaltsplan des Verbandes den in dem Jahre 1932 zu erwartenden Schwierigkeiten äußerer und innerer Art anzupassen. Sowohl die von dem Schatzmeister und dem Dezernentenkollegium entworfene Vorlage, als auch die unter reger Beteiligung fast aller Ratsmitglieder einsehende Besprechung, welche den ganzen Nachmittag bis in die späten Abendstunden in Anspruch nahm, stand unter dem Zeichen der allergrößten durch die Not der Zeit gebotenen Sparsamkeit. Es erwies sich keineswegs als leicht, mit den in Betracht der Wirtschaftslage stark verminderten Einnahmen des

Landesverbandes derart hauszuhalten, daß er in den Stand gesetzt wird, wenigstens seinen hauptsächlichsten Aufgaben in vertretbarem Maße gerecht zu werden. Die Einnahmen des Landesverbandes setzen sich einerseits aus den Beihilfen zusammen, welche der preussische Staat zur Unterstützung leistungschwacher Gemeinden für die Erhaltung des Religionsunterrichts, die Aufbesserung von Lehrgehältern und zur Errichtung von Bezirkslehrerstellen gewährt, andererseits aus den Umlagen, die der Landesverband von seinen Mitgliedern erhebt. Da mit einer erheblich geringeren Zuwendung von Staatsbeihilfen zu rechnen ist als im Vorjahr, ergab sich die Notwendigkeit, die Beiträge derjenigen Gemeinden, welche noch als leistungsfähig angesehen werden können, zu erhöhen. Die allgemeine und von allen Gemeinden zu erhebende Umlage soll, wie bisher, auf vier Fünftel Prozent des Reichseinkommensteuersolls festgesetzt werden. Von denjenigen Gemeinden jedoch, die von ihren Mitgliedern weniger als 30% der Reichseinkommensteuer erheben, soll eine besondere Notstandsumlage des Landesverbandes erforderlich werden, und zwar in Höhe eines weiteren 1/5% des Reichseinkommensteuersolls. Man nahm dabei an, daß es den einzelnen Gemeinden möglich sein wird, eine Form zu finden, die die Belastung ihres Etats mit einer Notstandsumlage ihren eigenen Mitgliedern nicht allzu fühlbar erscheinen lassen wird.

Der Rat hat sich der Erkenntnis nicht verschlossen, daß diese Maßnahme, zu der er sich nur unter dem Zwange der bitteren Notwendigkeit entschlossen hat, ihn keineswegs in den Stand setzen wird, alle die berechtigten Anforderungen seiner Mitgliedsgemeinden und derjenigen jüdischen Einrichtungen und Anstalten auch nur entfernt zu erfüllen, die zur Erhaltung auf seine Hilfe angewiesen sind. Er hat auf fast allen Gebieten seiner Wirksamkeit Abstriche machen müssen und demzufolge einen Notetat aufgestellt, der ein herabgesetztes Zeugnis von der verzweifelten Lage der meisten Gemeinden und ihrer Beamten, aber auch der allgemeinen jüdischen Einrichtungen, gibt.

Da zu dem Etatsentwurf zunächst noch der Verbandstag Stellung nehmen muß, erübrigt es sich, schon jetzt Einzelheiten mitzuteilen, doch kann erklärt werden, daß bei den Bewilligungen nirgends über das unbedingt Notwendige hat hinausgegangen werden können. Hervorgehoben sei nur, daß die Frage der Ausbildung sowohl von Rabbinern als auch von Lehrern und Kantoren, ferner die Erhaltung der zu diesem Zwecke bestehenden Anstalten einer gründlichen Erörterung unterzogen und dabei insbesondere geprüft wurde, wie unter zeitgemäßer Rationalisierung der Führung dieser Anstalten die Erreichung ihrer Ziele mit den zur Verfügung stehenden Mitteln sichergestellt werden kann. Endgültige Beschlüsse wurden in dieser Beziehung noch nicht gefaßt. Es wurden jedoch die mit diesen Fragen befaßten Ausschüsse beauftragt, ihre Arbeiten fortzusetzen und vor der nächsten Ratsitzung Bericht zu erstatten.

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Zur gefl. Kenntnissnahme, daß die nächste Sitzung des **Fürsorge-Ausschusses** am **Mittwoch, den 27. ds. Mts., 20 Uhr**, im Gemeindehaufe, Gernarstr. 12, 1 Tr., stattfindet.
Halle a. S., den 19. Januar 1932.

Der Vorstand der Synagogengemeinde
H. Mainzer. J. Schwab.

Gemeinde-Nachrichten

Bericht über die außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentanterversammlung am 18. d. M.

Um 20³/₄ Uhr eröffnete Herr Vorsitzender W. S. Lewin die Sitzung. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und genehmigt.

Zu 1. Für das Jahr 1932 wählte die Versammlung wieder:

Herrn W. S. Lewin zum Vorsitzenden,
" Th. Heilbronner zum I. stellv. Vorsitzenden u.
" Kommissionsrat M. Fried " II. "

Zu 2. Die Versammlung nahm — bis auf 2 Fälle — Wiederwahl der Ausschufmitglieder für das Jahr 1932 vor. In den Kultusausschuß wurden zwei Herren neugewählt.

Zu 3. Die auf der Tagesordnung stehende „Kapitalangelegenheit“ verursachte längere Debatten, konnte schließlich aber doch — wenn auch nicht mit dem erwarteten Ergebnis — zu Ende geführt werden. Den Vorschlägen des Vorstandes stimmte die Versammlung im allgemeinen zu. Eine dreigliedrige Kommission, die aus Mitgliedern der Gemeindeförperschaften gebildet wurde, wird nunmehr die weiteren Arbeiten wegen der Zeichnung von Beträgen für eine Ausleihungsanleihe seitens der Gemeindeglieder erledigen, sodaß hoffentlich der beabsichtigte Zweck voll und ganz erfüllt wird.

Zu 4. Trotz vorgerückter Stunde trat die Versammlung in die II. Lesung des Haushaltsplans für das Jahr 1932 ein. Nach einer Beschlüßfassung zu Abt. I der Ausgaben im Sinne des Vorstandsantrages wurde die Sitzung gegen 24¹/₄ Uhr abgebrochen.

Am 18. d. M. fand eine Sitzung des Vorstandes statt.

Wilhelm II. und James Simon.

„8 Uhr-Abendblatt“ veröffentlicht fortlaufend eine längere Aufzählerei von Hans von Tresckow, dem einstigen Geheimkommissar Wilhelms II. unter dem Titel: „Was ich in dreißig Jahren am Kaiserhofe erlebte“. In Nr. 4 des „8 Uhr-Abendblatt“ vom Mittwoch, den 6. Januar, berichtet von Tresckow über die Freundschaft zwischen dem früheren Kaiser und dem großen Berliner Kunstfreund Dr. h. c. James Simon, Präsidenten des Hilfsvereins der deutschen Juden. Von Tresckow erzählt:

In Berlin besuchte der Kaiser gern das Haus des Großkaufmanns James Simon in der Tiergartenstraße, das der Hausherr mit den erlesensten Kunstsachen geschmückt hatte, die er in jahrelanger Sammlertätigkeit mit Geschmack und feinem Verständnis zusammengetragen hatte, beraten von Geheimrat von Bode, dem Generaldirektor der preussischen Museen. Simon war kein Schmeichler und Ordensjäger; er hat niemals einen Orden oder Titel angenommen, die ihm der Kaiser wiederholt angeboten. Dieser fühlte sich in den vornehmen Räumen sehr wohl, wo man auch ausgezeichnet aß und trank. Einmal gab es als Süßspeise einen Auflauf, der dem hohen Gast vorzüglich schmeckte. Er lobte ihn sehr und sagte zu Simon: „Sie wohnen viel angenehmer, und Sie essen auch viel besser als ich in meinem Schloß. Das ist so weitläufig und unbequem;

Halle a. d. S.

Eine Fülle von interessanten Veranstaltungen

Im jüdischen akademischen Club sprach Herr Rabbiner Dr. Kahlberg über Gabriel Rießer. Er verstand es, die Persönlichkeit des großen Vorkämpfers für deutsches Judentum in Verbindung mit modernen jüdischen Problemen zu bringen und das Thema so aktuell zu gestalten, daß sich eine umfangreiche Aussprache anschloß.

In der Volkshochschule hielt Fräulein Dr. Anneliese Landau die erste Vorlesung über die Geschichte der Gesangsballade. Von dem außergewöhnlichen Erfolg zeugte nicht nur der starke Beifall, der der sympathischen Rednerin, sowie dem mitwirkenden Sängern und dem Begleiter zuteil wurde, sondern auch die Tatsache, daß Herr Professor Dr. Wittsack die Referentin bat, auch in der Volkshochschule zu Bitterfeld einen Kursus abzuhalten.

In der Germania-Loge hielt Herr Professor Dr. Wertheimer einen Vortrag über die innere Sekretion. Der Redner hat eine reizende charmante Art, bedeutsame wissenschaftliche Probleme mit populärer Klarheit den Hörern zu vermitteln, Laien und Mediziner dadurch so stark anregend, daß eine Fülle von Anfragen eine lebhaftige Aussprache hervorrief.

Die Versammlung des Centralvereins war wiederum ein großer Erfolg. Der Besuch war noch stärker, als der vor 4 Wochen, obwohl besondere Einladungen außer durch das Wochenblatt nicht ergangen waren. (Es zeigt sich wieder einmal, daß die Propaganda durch diese Zeitung die einzig wirksame ist.) Redner des Abends war der Syndikus des C.-V. vom Landesverband Bayern, Herr Dr. Cahnmann aus München. Ausgehend von den letzten Wahlen zu den Landesparlamenten, insbesondere von der hessischen Wahl gab der Redner ein treffendes Bild von der Bedeutung der Nationalsozialistischen Bewegung. Er warnte vor übertriebener Furcht, ebenso wie vor zu großer Gleichgültigkeit und schloß mit einem Hinweis,

Radio Lepthien

Leipzigerstr. 23, I. Etage. Tel. 33852

Das neue Spezialfachgeschäft zeigt alle Fabrikate in einzigartiger Ausstellung.

Reparaturstelle aller Geräte

wenn ich zum Beispiel einen Auflauf vorgelegt erhalte, ist er auf dem weiten Weg von der Küche bis zu meinem Speisezimmer regelmäßig zusammengeworfen und kalt geworden.“ So schlimm wird es wohl nicht gewesen sein. Der Kaiser gleich einem verwöhnten Kind, dem es auch anderswo besser schmeckt als zu Hause.

James' Vetter und Mitinhaber der Weltfirma Gebrüder Simon, Baumwollimport, war Eduard Simon, ein jovialer Kavaliere, der eine elegante schöne Frau besaß, die eine vorzügliche Reiterin war. Wilhelm II. war ihr öfter beim Ausreiten im Tiergarten begegnet und sie hatte ihm so gut gefallen, daß er ihr eines Mittags in ihrem Hause in der Viktoriastraße einen Besuch machte und sie einlud, die vom Hofe veranstalteten Parforcejagden mitzureiten. Die Hofgesellschaft war darüber ganz entsetzt und konnte sich lange nicht beruhigen, besonders die Damen; die Herren nahmen die Sache nicht so tragisch, freuten sich vielmehr darüber, daß eine hübsche Frau mehr hinter der Meute ritt.

Die Firma Gebrüder Simon geriet vor ein paar Jahren bekanntlich in Schwierigkeiten, die sich Eduard Simon so zu Herzen nahm, daß er seinem Leben ein Ende machte. Er hätte das Geschäft durch den Verkauf seines Privathauses und seiner Gemäldesammlung retten können, aber dazu vermochte er sich aus Stolz nicht zu entschließen. Mir tut es leid um den stets freundlichen und gefälligen Mann, den ich gut gekannt habe.

auf eifrige Mitarbeit eines jeden deutschen Juden. Die
Die Aussprache gestaltete sich recht lebhaft. Sie gab dem Redner
Veranlassung, im Schlußwort den Wert der C. B.-Arbeit noch-
mals zu betonen.

Bereinsnachrichten.



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 25. Januar 1932, pünktlich 20.30 Uhr:
Preßereferat Herr Assessor Dr. Heine.
Unsere Veranstaltung beginnt pünktlich 19.30 Uhr ohne
Verspätung. Wir erwarten pünktliches und zahl-
reiches Erscheinen.

Mittwoch, den 27. Januar 1932, 20 Uhr 30: Spielabend.
Ernst Strauß.

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Nächster Übungsabend am Dienstag, den 26. Januar. Herren-
abteilung von 20¹/₄—22 Uhr. Die neueröffnete Damenabteilung
von 19¹/₄—20¹/₄ Uhr. — Leitung beider Abteilungen hat Sportlehrer
S. Brüggemann.

Wir bitten, sich Sonntag, den 31. Januar für den Vortrag von
Felix Theilhaber frei zu halten.

Eingelandt

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Offener Brief an die Junggruppe Halle.

Der Jüdische Turn- und Sportverein Bar Kochba hat mit
Genugtuung den Vorschlag der Junggruppe zur Bildung einer
Sportgemeinschaft vernommen. Er sieht darin den ersten Willen
der jungen Generation, durch Überbrückung bisher bestehender
Gegensätze zu einer neuen Art jüdischer Gemeinschaftsarbeit zu
gelangen.

Jedoch allein mit dem Wunsche, Gegensätze zu überbrücken,
ist noch nichts erreicht. Die Erfahrung hat in Berlin und an
anderen Orten gelehrt, daß durch Bildung neutraler Spitzenorga-
nisationen wenig oder nichts erreicht wurde. Die vorher vor-
handenen Gegensätze schlummerten weiter, weil ein einheit-
licher Geist und eine gemeinsame Zielsetzung nicht
gefunden wurden. Keiner der Beteiligten zeigte sich auf die
Dauer zufrieden, und die Lebenszeit solcher Zusammenschlußver-
bände war für gewöhnlich eine kurze.

Um dies zu vermeiden, erhebt der Jüdische Turn- und
Sportverein Bar Kochba zum Anfang die Frage nach dem Ziel
jüdischer Arbeit überhaupt. Er sieht sie, in Abwendung von den
Vorstellungen und Idealen der vorhergehenden Generation, in
der Bildung einer wahren jüdischen Volksgemeinschaft. Das be-
deutet für ihn: Teilnahme an allen lebendigen Geschehnissen im
jüdischen Leben, Schaffung einer zielbewußten jüdischen Landes-
und Gesamtpolitik, Erziehung der Jugend zu geschichts-, sprach-
und volksbewußten Juden. Der Palästinaaufbau, im Brenn-
punkt des jüdischen Kampfes um Leben, Geltung und Recht,
soll in den Mittelpunkt unseres Forschens, Arbeitens und Den-
kens gestellt werden.

Der Jüdische Turn- und Sportverein Bar Kochba begrüßt
mit Genugtuung das von dem jüdischen Junggruppen und
Pfadfindern ausgesprochene Bekenntnis zum jüdischen Volke.

Im Rahmen des oben skizzierten Programms stellt der
Makkabi-Weltverband die einzige in Deutschland und auf
der Welt bestehende, einheitlich und straff geführte Sport-Orga-
nisation dar. Hunderttausende von Makkabim und Makkaboth
haben ein Vorbild für jüdische Volksarbeit geschaffen. Es gibt
auf der Welt keine jüdische Sportbewegung außer der Bar
Kochba-Bewegung, es sei denn die Existenz von Lokalvereinen,
deren Sinn und Bedeutung vor den Toren der Stadt aufhört.

Der Jüdische Turn- und Sportverein Bar Kochba erklärt,
daß unbeschadet seiner nahen Beziehungen zur zionistischen Sache
in seinen Reihen Raum für jeden jungen Juden und jede junge
Jüdin ist, die gewillt sind, allen jüdischen Fragen ernsthaft und
unverringerten entgegenzutreten; er lehnt Gefinnungszwang
ab und glaubt, die Grenzen so weit gesteckt zu haben, daß Jeder
sich in ihnen wohlfühlt.

Der Jüdische Turn- und Sportverein Bar Kochba fordert
deshalb die Junggruppe zu folgendem auf:

1. Geschlossenen Eintritt in die Bar Kochba-Bewegung und
damit Anschluß an den Makkabi-Weltverband unter Bil-
dung einer Jugendriege.
2. Bildung eines gemeinsam besuchten hebräischen Kurses.
3. Gemeinsamen Einzelveranstaltungen.

Der Jüdische Turn- und Sportverein Bar Kochba appelliert
an das Verständnis der jungen Generation für Zusammenhänge-
gefühl der Juden in allen Ländern der Welt. Er nimmt zur
Kenntnis, daß die Junggruppen für die jüdische Einheit kämpfen.
Darum keine Mischorganisationen ohne Fleisch und Blut, sondern
hinein in die eine einzige bereits bestehende vorbildliche Welt-
organisation zur körperlichen und geistigen Erziehung und Er-
neuerung der jungen Juden, hinein in den Makkabi-Weltverband!

Mit jüdischem Gruß!

Der Vorstand.

Aus der Berliner jüdischen Gemeinde.

In der Sitzung der Repräsentantenversammlung der Jüdi-
schen Gemeinde Berlin am Donnerstag, den 14. Januar wurde
das bisherige Präsidium einmütig wiedergewählt, und zwar
wurden Rechtsanwalt Heinrich Stern (liberal) zum ersten
Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Klee (Volkspartei) zum zweiten
Vorsitzenden und Dr. S. London (liberal) zum dritten Vor-
sitzenden gewählt. Zu Schriftführern wurden Dr. J. Gutmann
und Landgerichtsrat Rau wiedergewählt.

Rabbiner Dr. Weiske 75 Jahre.

Rabbiner Dr. Samson Weiske, Berlin, vollendete am
20. Januar sein 75. Lebensjahr. Er ist einer der Führer der
deutschen Judenheit und auch als rabbinische Persönlichkeit
weit über Berlin hinaus bekannt. Er wurde 1857 in Waag-
Neustadt (Slowakei) als Sohn des jüdischen Gelehrten und
eines der Führer der Aufklärungsbewegung Rabbiner Josef
Weiske geboren, war zuerst Landesrabbiner in Dessau und
wirkt seit 1893 als Gemeinderabbiner in Berlin. Er ist
Mitbegründer der Religiösen Mittelpartei, als deren Vertreter
er 1926 in die Repräsentantenversammlung der Jüdischen Ge-
meinde Berlin und in den Verbandstag des Preussischen Lan-
desverbandes jüdischer Gemeinden gewählt wurde. Der jetzigen
Repräsentantenversammlung gehört er nicht mehr an.

Drei große C. B.-Rundgebungen.

Am Sonnabend, den 16. ds. Mts. fanden in Berlin drei
große Versammlungen des C. B. statt, die durchweg Massenbe-
such aufzuweisen hatten. In allen drei Veranstaltungen, sowie
in der am Sonntag abgehaltenen Hauptvorstandssitzung wurde
folgende Resolution angenommen:

„Die Mitglieder des Centralvereins deutscher Staatsbürger
jüdischen Glaubens, zu drei Groß-Berliner Rundgebungen ver-
sammelt, erklären einmütig, daß sie fest entschlossen sind, ihre
ganze Kraft gegen jeden Angriff auf ihre staatsbürgerlichen
Rechte abzuwehren.

Die Gleichberechtigung aller Staatsbürger ist die Grund-
lage aller modernen Verfassungen. Ihre Durchbrechung wäre
Rückfall in Barbarei. Das Maß der Beschimpfungen, dem die
deutschen Juden gegenwärtig ausgesetzt sind, überschreitet das
selbst in den politisch erregtesten Zeiten erlaubte Maß in außer-
gewöhnlicher Weise.

Die deutschen Juden richten darum an die gerecht Denken-

Groß-Wäscherei

Richard-Wagner-Straße — Inh.: Fiedler

wäscht billiger u. schonender

als Sie es zu Hause können, denn sie arbeitet mit weichem Betriebswasser von
null Grad Härte. Geben Sie einen Probeauftrag.

Sie werden zufrieden sein. — Anruf 21718

den aller Glaubensbekenntnisse, an die für die politischen Geschehnisse im deutschen Vaterlande Verantwortlichen, an die Führer der Nation die Aufforderung, sie in diesem Kampfe ums Recht, der gleichzeitig ein Kampf für das deutsche Ansehen in der Welt ist, zu unterstützen."

Kalendarium

für die Zeit vom 22. bis 29. Januar 1932
d. i. vom 14. bis 21. Sch'wat 5692.

Freitag,	22. 1. Sabbatfang	17.00 Uhr
Sonnabend,	23. 1. Schacharis	9.15 "
	Mincho	16.00 "
	Ausgang	17.32 "
Sonntag,	24. 1. morgens	8.30 "
An den Wochentagen	"	7.30 "
	abends	19.00 "

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. B'schallach. 2. B. M. Kap. 13, 17.—17, 16.
Zug durch das Schilfmeer. Das Manna in der Wüste. Krieg mit Amalek.
- II. Haftara. Richter 4, 4—5, 31.
Siegelied der Debora.

Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Sonntag,	24. 1. Rosen, Jakobi.
Montag,	25. 1. Verner.
Dienstag,	26. 1. Adler.
Mittwoch,	27. 1. Danglowitz.
Freitag,	29. 1. Goldberg, Löwenstein.

Vorstadt-Randsiedlung von Juden in Deutschland.

Vom Reichsbund jüdischer Frontsoldaten wird mitgeteilt, daß in der so wichtigen Frage der vorstädtischen Randsiedlung von den Ortsgruppen des R. j. F. in Berlin, Breslau, Düsseldorf und Frankfurt a. M. tatkräftige Arbeit geleistet worden ist. Ein dem R. j. F. aus Frankfurt a. M. zugegangener Bericht ist vom Preussischen Landesverband jüdischer Gemeinden weitergeleitet worden mit der Aufforderung, ihn als mustergültig für die Behandlung dieser Fragen anzusehen. Die betreffenden Gemeinden werden gleichzeitig darum gebeten, sich mit den Ortsgruppen des R. j. F. zur weiteren Bearbeitung im gegenseitigen Einvernehmen in Verbindung zu setzen.

Gemeinschaftsfront gegen die Gottlosen-Bewegung.

Im Januarheft der von der Rabbiner-Hirsch-Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift „Nachlath J'mi“ ergreift Obermedizinalrat Dr. J. Weigl, Verfasser des Buches „Das Judentum“, ein strenggläubiger Katholik, das Wort für eine Zusammenarbeit zwischen Christen und Juden zur Bekämpfung der Gottlosenbewegung. Der Verfasser brandmarkt die mit antisemitischen Gedankengängen genährte Antischächtbewegung

und schreibt, die Tierliebe mancher Personen wurde von Judenfeinden seit Jahren bis ins Sentimentale hochgezüchtet, damit danach in Versammlungen der Vorstoß gegen das Schächten erfolgen konnte, damit die jüdischen Mitbürger an einer empfindlichen Stelle, nämlich an der religionsgesetzlichen Fleischversorgung, getroffen werden sollten. Dr. Weigl fordert Aufklärung und Abwehr zur Bekämpfung des Antisemitismus und schreibt zum Schluß: „Was heute ganz besonders nottut, ist die Bildung einer Gemeinschaftsfront der bewußten Angehörigen aller christlichen und des jüdischen Bekenntnisses gegen die Gottlosenbewegung und das Freidenkertum jeder Gestalt. . . . Das große Einigende, das seit dem Ereignis am Sinai über die Menschheit leuchtet, ist die Offenbarung des Ewigen und sein heiliges Gesetz.“

Grenztrauungen.

Der Preussische Landesverband gesetzestreuer Synagogengemeinden (Sitz Halberstadt) gibt von der folgenden von dem Preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung unter G. I Nr. 3889, G. II am 29. Dezember v. Js. erlassenen Verfügung an die kirchlichen Behörden und jüdischen Verbände Kenntnis.

„In den letzten Jahren haben sich mehrfach Fälle ereignet, in denen Brautleute auf Grund einer von deutschen evangelischen und katholischen Geistlichen sowie insbesondere Rabbinern erteilten, als sogenannte Ehedelagation aufgefakten Genehmigung zur Vornahme der Trauung in der Tschechoslowakei dasebst die Ehe geschlossen haben. Die dort von einem Geistlichen oder Rabbiner vorgenommene Trauung hat im allgemeinen nicht nur kirchliche, sondern zugleich bürgerliche Wirkung. Gegen die bürgerlich-rechtliche Gültigkeit der Ehen, die auf Grund derartiger Delegationen deutscher Geistlicher in der Tschechoslowakei geschlossen worden sind, haben sich jedoch Bedenken erhoben. Das Tschechoslowakische Recht verlangt, was häufig nicht beachtet wurde, daß die Brautleute mindestens 6 Wochen vor der Trauung ihren Aufenthalt in der Tschechoslowakei nehmen oder Dispens von diesem Erfordernis erwirken. Es erkennt vor allem aber die bürgerlich-rechtliche Wirksamkeit solcher Ehedelagationen nicht an, die von Geistlichen oder Rabbinern vorgenommen sind, welche in ihrem Heimatstaate die Befugnis zur Vornahme bürgerlich-rechtlicher Trauungen nicht besitzen.“

Um die hieraus für die Rechtsicherheit und die Beteiligten selbst entstehenden Unzuverlässigkeiten zu vermeiden, erscheint es zweckmäßig, daß die um die Erteilung einer sogenannten Ehedelagation nach der Tschechoslowakei angegangenen Geistlichen oder Rabbiner die Brautleute über die Bedeutung und die Rechtsfolgen einer in der Tschechoslowakei vorgenommenen Trauung jeweils unterrichten. Ich ersuche ergebenst, dies den Geistlichen bzw. Rabbinern Ihres Aufsichtsereichs tunlichst nahezu legen.“

Strafbare Aufreizung zum Klassenhaß.

Den langjährigen Bemühungen des Centralvereins ist es endlich gelungen, durch gerichtliche Entscheidung feststellen zu

Germanialoge U.O.B.B.

Sonnabend, den 23. Januar,

Geschäftssitzung. Referat.

Tagesordnung: Wahl eines Repräsentanten für die Großlogentagung.

Präsident.
Dr. Lewinsky

prot. Sekretär.
Dr. Radt

Schwesternbund der Germania-Loge Halle a. S.

Nächste Zusammenkunft am Dienstag, den 26. Januar 1932
nachmittags 1/2 5 Uhr, Germarstraße Nr. 12

Alles Nähere wird noch bekanntgegeben.

Dora Ettlinger, I. Vorsitzende

Elly Adler, Schriftführerin



Zionistische Ortsgruppe

Jüdischer Turn- und Sportverein Bar Kochba

laden alle Gemeindeglieder ein:

Dr. Felix A. Theilhaber, Berlin

spricht am Sonntag, den 31. Januar 1932, abends 8.30 Uhr im
Gemeindehaus Germarstr. 12 über das Thema:

Schicksalswende der Juden

Zwischen Revolution und Evolution.

lassen, daß der Aufruf „Juda verrecke“ eine Aufreizung zum Klassenhaß im Sinne des § 130 StGB enthält. Die vor kommenden Fälle können heute meist deshalb nicht verfolgt werden, weil der Aufruf heute meist bei Massenaufzügen gebraucht wird und es überaus schwer fällt, die Täter zu ermitteln. Auch in dem nachstehend erörterten Falle hat aus diesen Gründen die Strafverhandlung zwar zur Freisprechung der Angeklagten geführt. Wichtig und neu ist es aber, daß das Gericht in seinen Urteilsgründen ausdrücklich das objektive Vorliegen des Tatbestandes des § 130 StGB bejaht hat. Aus den bemerkenswerten Urteilsgründen der Strafkammer des Landgerichts Stendal seien folgende Sätze hervorgehoben:

„Der Ruf „Juda verrecke“ erfüllt die objektiven Tatbestandsmerkmale der Klassenverbeugung oder Aufreizung zum Klassenkampf. . . . In der gegenwärtigen, wirtschaftlich daniederliegenden und politisch sehr aufgeregten Zeit kann bei den leicht zum Ausdruck kommenden parteipolitischen Gegensätzen und Leidenschaften der Ruf „Juda verrecke“ als Aufforderung zu Gewalttätigkeiten gegen die Juden wirken. Der Ruf war auch geeignet, den öffentlichen Frieden zu gefährden. . . .“

Mit der vorliegenden Entscheidung hat der Centralverein auf dem Gebiete seiner umfangreichen Rechtsschutzstätigkeit nunmehr ein wirksames Hilfsmittel für die weitere Bekämpfung des heizerischen Aufrufes erzielt.

Sechs jüdische junge Leute ermordet und beraubt.

Ein grauenerregender Fall von Massenraubmord, der legal verschleiert wird, hält die Judenheit in Besarabien und im übrigen Rumänien in Erregung. Vier jüdische junge Leute und zwei Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren, Kinder angesehener jüdischer Kaufleute in Soroca in der Nähe der besarabisch-russischen Grenze, wurden von Grenzgendarmen aufgegriffen, an die Grenze geschleppt, dort durch Schüsse getötet und beraubt. Es wurde dann die Meldung ausgegeben, daß fünf Kommunisten und ein Schmuggler, der sie über die Grenze nach Rußland bringen sollte, von rumänischen Grenzgendarmen erschossen worden seien, als sie über die Dnjestr-Grenze nach Rußland entfliehen wollten und auf den Anruf der Grenzgendarmen, stehen zu bleiben, nicht achteten. Die Eltern der ermordeten Kinder wandten sich an den jüdischen Abgeordneten aus Besarabien, Dr. Michael Landau, mit der Bitte, den zuständigen Behörden den wirklichen Sachverhalt mitzuteilen, damit die Schuldigen der Strafe zugeführt werden können. Dr. Landau besuchte sofort den Innenminister Argetoianu und erhielt von ihm die Zusage, daß eine streng unparteiische Untersuchung des Falles durchgeführt werden wird.

„Ein vorbedachter und planmäßig ausgeführter Mord!“, so charakterisiert die angesehene Zeitung „Adeverul“ die Erschießung der sechs unschuldigen jungen Juden. Auch die gesamte übrige Presse Rumäniens verurteilt in den schärfsten Ausdrücken den Massenmord, sowie die Verschleierungsversuche der Behörden. Alle wichtigen Dinge der Innen- und Außenpolitik Rumäniens treten gegenüber diesem Falle in den Hintergrund. Eine vom Begräbnis der Opfer heimkehrende zehntausendköpfige Menge entsandte zum General Marcovici, dem Leiter der Untersuchungskommission, eine Abordnung, die von dem ehemaligen Präfekten von Soroca und einem der Führer der Regierungspartei, geführt wurde; die Abordnung wurde nicht empfangen.

Deputierter Landau wurde inzwischen vom Ministerpräsidenten Jorga in Bukarest empfangen und informierte ihn über das Ergebnis der Enquete, die er persönlich in Soroca durchgeführt hat. Der Bericht und die vorgelegten Akten machten auf den Ministerpräsidenten einen tiefen Eindruck. Prof. Jorga versicherte, daß die Regierung kein Interesse habe, die Schuldigen zu decken. Die eingeleitete Untersuchung werde die vollste Aufklärung des Falles bringen. Sollte es sich herausstellen, daß die Opfer in eine Falle gelockt worden sind, dann werden die Schuldigen exemplarisch bestraft werden. — Ministerpräsident Jorga verfügte die Suspendierung der der Schuld und der Mitschuld am Morde verdächtigen Militärorgane und

Gebetzeiten für die nächsten 2 Wochen.

Datum	Vorabend	Sacharis	Mincho	Maariv
30./1.	17.00	9.15	16.00	17.44
6./2.	17.15	9.15	16.00	17.56

erteilte diesbezügliche schriftliche Anordnungen an den Kriegsminister und den Unterstaatssekretär im Innenministerium Dicescu.

Das Ministerpräsidium gibt ein Communiqué ähnlichen Inhalts über die Unterredung Landau-Jorga heraus, das auch die Mitteilung enthält, daß alle zivilen und militärischen Beamten, gegen die die Untersuchung geführt wird, ihres Amtes enthoben worden sind.

Bedeutende Ausgrabungen.

Dr. Welter, der Referent für Ausgrabungswesen beim Deutschen Archäologischen Institut, der zurzeit die Ausgrabungen des alten Sichem leitet, hat von der palästinaischen Regierung die Erlaubnis erhalten, das in der Ebene am Meer gelegene Caesarea auszugraben. Dr. Welter erklärte, daß in der Ebene, an den einstigen Brennpunkten der römischen Kultur, in Wahrheit die Zukunft der archäologischen Erforschung Palästinas liegt. Caesarea wurde von Herodes dem Großen an Stelle des alten Strathonturmes zu Ehren des Caesar Augustus erbaut und i. J. 12 d. gew. Zeitrechnung eingeweiht. Hier war der Sitz der römischen Landpfleger Judäas, hier wohnte der Evangelist Philippus und der aus der Apostelgeschichte bekannte Hauptmann Cornelius. Hier war das Gefängnis des Paulus, und hier verantwortete er sich vor dem jüdischen König Agrippa und seiner Gemahlin Berenice. Lange Zeit hindurch war Caesarea der Haupthafen des Landes, reich geschmückt durch Markthallen und Paläste. Reibungen zwischen den in Caesarea lebenden Juden und der überwiegend hellenistischen-heidnischen Bevölkerung verursachten den Ausbruch des von Josephus geschilderten jüdischen Aufstandes, der schließlich zur Zerstörung Jerusalems und des Tempels führte. Caesarea war der Mittelpunkt des Zusammentreffens der autochthonen jüdischen Kultur mit Rom. Ausgrabungen an dieser Stätte, meint Dr. Welter, können vielleicht die überraschendsten Ergebnisse für die geschichtliche Forschung bringen.

Neue Ausgrabungen in Palästina.

Bei den in der Nähe von Nablus in Mittelpalästina gegenwärtig betriebenen Ausgrabungen sind Funde von großem archäologischen Wert gemacht worden, die aus der Zeit des jüdischen Königtums stammen. So stieß man u. a. auf eine von den Juden errichtete mächtige Mauer, an die die Römer zur Zeit des Herodes das Forum gebaut hatten, ferner auf Gräber mit zahlreichen Gold- und Silbergegenständen, sowie Glasgefäßen, auf einen ausgezeichnet erhaltenen, aus Stein gebauten Wasserleitungskanal und auf ein römisches Mausoleum mit feineren Särgen.

Kleine inländische Chronik.

Güstrow (Mecklenburg). In der Stadtverordnetenversammlung wurde am Montag, den 11. Januar, ein von den Nationalsozialisten eingebrachter Antrag gegen das Schächten abgelehnt. — **Herford**. Am 14. Januar vormittags wurde am Eingang des jüdischen Friedhofs eine scharfe Granate 77 Zentimeter aufgefunden, die offenbar böswillig dort hingelegt wurde.

Turnt im T. H. V. 04!

Turnstunden:

Erwachsene:		Kinder:
Reformreal-gymnasium		Schillerschule
Donnerst. 1/2 8—1/2 10		Mittwochs 1/2 6—1/2 7
		Der Vorstand.

Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Wien. Im Alter von 60 Jahren verstarb Universitäts-Professor Dr. Leo Fleischmann, der über Deutschland und Oesterreich hinaus berühmte Bahnbrecher der Zahnheilkunde. — **Budapest.** Im Alter von 65 Jahren starb der bekannte Industrielle und Philanthrop Dr. Wilhelm Grauer, der seit 25 Jahren ununterbrochen dem Vorstand der Pesther Israelitischen Religionsgemeinde angehört und viele Jahre die Wohlfahrtssektion und die sozialpolitische Abteilung der Gemeinde geleitet hat. — **Prag.** Im Alter von 63 Jahren verstarb der hervorragende russische Dramatiker und Publizist Eugen Tschirikow, dessen Drama „Die Juden“ mehrere Jahre lang über fast alle russischen Bühnen ging und auch in der übrigen Welt sehr viel gespielt wurde. — **Amsterdam.** In diesen Tagen ist eine Ortsvereinigung für das liberale Judentum als Zweig der holländischen Vereinigung für das liberale Judentum begründet worden. — In Amsterdam verstarb im Alter von 46 Jahren der hervorragende Psychologe und Professor an der holländischen Staatsuniversität zu Utrecht Dr. A. A. Grünbaum. — **London.** Im Alter von 74 Jahren verstarb der berühmte englische Publizist Sir Sidney Low, ein Jude. — **Newyork.** Paul M. Warburg, der aus Deutschland stammende berühmte amerikanische Finanzmann, Schöpfer des American Federal Reserve Bank-Systems, ist an einer Lungenentzündung schwer erkrankt, sein Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Palästina.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Die Lehrerschaft an den hebräischen Schulen der Jewish Agency in Palästina trat am Donnerstag, den 14. Januar, in den Streik zwecks Durchsetzung verschiedener Forderungen, die sie an die Executive der Jewish Agency stellt.

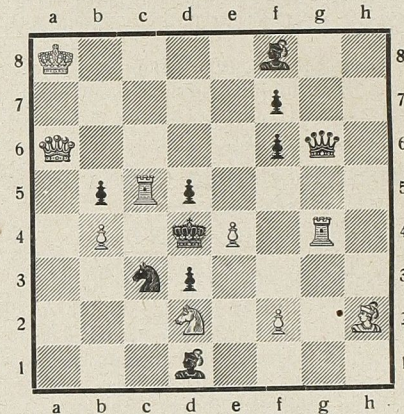
Literarisches.

Rabbiner Dr. H. Ehrentreu, Talmudische Studien. Verlag des Israelit und Hermon. Frankfurt a. M. 5692/1931.
Ein Teil der Aufsätze, die der verewigte Rabbiner Dr. Ehrentreu in den Jahrbüchern der jüdisch-literarischen Gesellschaft-Frankfurt a. M. in den Jahren 1905—1925 unter dem Titel „Sprachliches und Sachliches aus dem Talmud“ veröffentlicht hat, sind in wenig veränderter Form zum Jahrestage (28. Tewel) des Verewigten in einem Sammel-

bande unter obigem Titel herausgegeben worden. Die Israelitische Kultusgemeinde München und Religionsgemeinschaft Ohel Jakob, welche die Drucklegung des Werkes ermöglicht haben, haben sich damit selbst geehrt. Der Name Ehrentreu ist in der für talmudische Geistesarbeit interessierten Welt als der eines souveränen Beherrschers der talmudischen Geisteswelt bekannt genug, als daß es eines Wortes der Empfehlung bedürfte. Geistvoll und originell ist jede Erklärung; das Werk bietet in Verbindung mit dem kürzlich erschienenen Minchas Pittim des gleichen Verfassers einen wertvollen Einblick in die Geistesarbeit eines der bedeutendsten Talmide Chachomim unserer Tage auf deutschem Boden. Alle Interessenten seien darauf hingewiesen, daß das Studium einen Genuß bedeutet. Einzelheiten der Besprechung dürften sich in dieser mehr populär gehaltenen Zeitung erübrigen. — Hannover.

Schach.

Beleitet von Arthur Grünstein
Aufgabe Nr. 77 von J. A. Schiffmann.



Weiß zieht und setzt matt in 2 Zügen.

Weiß: K a8; D a6; T c5+g4; L h2; S d2; B b4, f2, e4.
Schwarz: K d4; D g6; L d1+f8; S c3; B b5, d3, d5, f6, f7.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 76.

Kontrollstellung:

(Weiß: K d1; T d4; B c2, g6. Schwarz: K b3; T b6; S f1; B d2, g5)

Weiß zieht und hält unentschieden.

1.) g6—g7, T b6—g6; 2.) g7—g8 D, T g6+g8; 3.) T d4—d8, T g8—g7; 4.) T d8—d7 usw. mit fortgesetztem Turmangriff, denn wird der weiße Turm geschlagen, so ist Weiß patt.

In unserem modern eingerichteten, ruhig gelegenen Heim

sind **Zimmer** mit vollständiger Pension, streng rituell (auch Diätkost) an alleinstehende Damen zu zeitgemäßem Preise abzugeben, inkl. Bad, Heizung, Bedienung, bei leichter Erkrankung Pflege im Haus ohne Preisauflschlag. Ermäßigung bei Teilung des Zimmers.

Verein für jüdische Krankenpflegerinnen

Frankfurt a. M., Bornheimer Landwehr 85
Telephon 44020

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf das „Wochenblatt“

Gebrauchte Autos

Größte Auswahl stets am Lager
An- u. Verkauf - Wintergaragen mtl. 6 Mk.
Sämtl. Marken-Benzine u. Öle

Central-Garage

Eigentümer: Dr. H. Fritsche
Fernruf 33297, Magdeburger Straße 60/61

Diabetikerbrot nach Dr. Sennfner

Das Brot für Zuckerkrankel
Man kann, ohne den Zucker zu erhöhen, beliebig viel davon essen, man braucht nicht mehr zu hungern. Ein Segen für alle Zuckerkranken.

Roggenbrot 45 $\frac{1}{2}$, Weizenbrot 50 $\frac{1}{2}$.
Mehl — Zwieback — Kekse

Bäckerei W. Große, Goethestr. 7
Tel. 28550 :: Prompte Lieferung frei Haus



Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“

Sportlehrer S. Brüggemann
leitet auch die Übungsabende der
neueröffneten
Damen- und Mädchenabteilung
für Leichtathletik und Gymnastik

Jeden Dienstag von 19 $\frac{1}{4}$ —20 $\frac{1}{4}$ Uhr in
der Turnhalle der Städt. Oberrealschule,
Staudestr. (nahe Reilstr., Linie 3, 5 u.7)

Die große Küchen-Sonderschau im Möbelhaus Bethmann

zeigt jeder Hausfrau, wie sie in einer praktisch durchdachten Wohnküche für wenig Geld am eigenen Herd in behaglicher Umgebung arbeiten und darin ihre Feierstunden beschaulich verbringen kann.
Werden auch Sie zu einer zwanglosen Besichtigung kommen? — Halle a. S., Große Steinstraße 79/80

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt, Unger 57.